

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Band: - (2011)
Heft: 3: Schwerpunkt : Chorlandschaft

Artikel: Kenner und Leerer vom Baseldytsch : Dr. Rudolf Suter-Christ, 1920-2011
Autor: Miville-Seiler, Carl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-842881>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

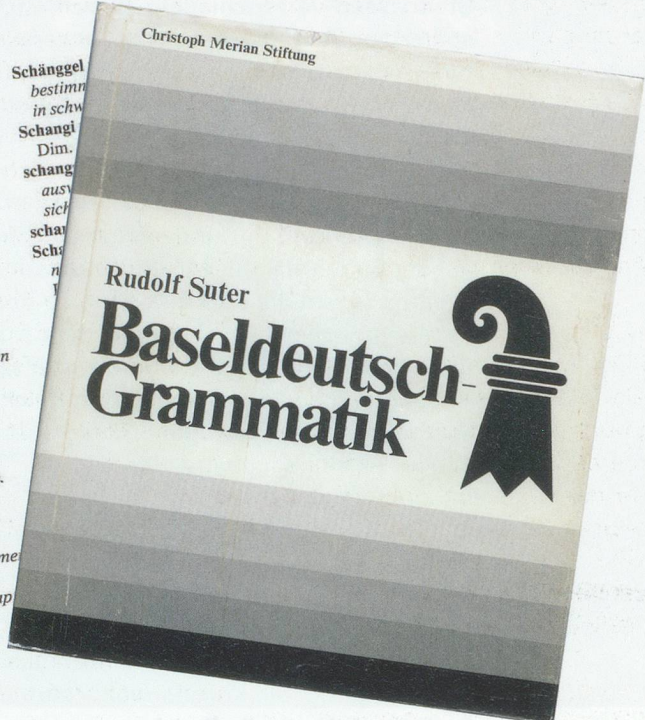
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kenner und Leerer vom Baseldytsch.

Dr. Rudolf Suter-Christ, 1920 – 2011

chaffer m. *arbeitsamer, fleissiger, tüchtiger Mann.*
chaffere w. *arbeitsame, fleissige, tüchtige Frau.*
chafferei w. *Arbeitsweise (pej.). Was isch au daas fir e Schafferei, das ist doch keine rechte Arbeitsweise.*
chäfferte → schäffele.
schaffig *arbeitsam.* Si händ schaffigi Kinder.
Schaffstüube w. *Arbeitszimmer, Nähzimmer.*
Schafft m. (Schäft) *Regal, offener Schrank.*
Schafthai s. *Schachtelhalmbündel zur Pfannenreinigung.*
Schaffuuse *Schaffhausen.*
schäggeniere → tschäggeniere.
Schaaggi m. *Jacques, Jakob.* Dim. *Schaaggeli* m., s.
Schäibli + *Strohuntersatz für heisse Schüssel.*
Schäibli *Schäublin* (Familienname). Der Schäibli, jahrzehntelang in Basel verwendetes Singbuch «Lieder für jung und alt» von J. J. Schäublin (1822–1901).
Schaiche m. *Bein, Schenkel* (pop.). Mach d Schaichen ab em Disch.
schaide (gschaide+ / gschüide) 1. *scheiden.* Kuum ghyyroote, sind si schö wider gschüide.
 2. *gerinnen.* D Milch isch, d Milch het gschüide.
Schaidig w. (-e) *Scheidung.*
Schaidögge w. *männlicher Träger des Namens Scheidegger* (Schs.).
Schaidwägge m. *eiserner Keil zum Holzspalten* (Seiler).

Mass voll, jetzt ist der Teufel los, jetzt ist's passiert.
schällehaup + Interj. *Warnruf beim Schlitteln.*
Schällerei w. *wiederholtes starkes Läuten.*
schällewäargge + (gschällewäarggt) *Zuchthausarbeit verrichten.*
Schaltte w. 1. *Bootsstange, Stachel des Weidlingfahrers.* 2. + *Schleusenbrett* (Seiler).
schaluu *eifersüchtig; frz. jaloux.* Nur präd.: Er isch schaluu. Schaluu wien e Katz, sehr eifersüchtig.
Schalussy w. (-e) 1. *Eifersucht; frz. jalousie.*
 2. *Klappladen zur Regulierung des Tageslichts.*
 3. *verstellbares Brettchen am Fensterladen zur Regulierung des Tageslichts.*
 4. *Rolladen.* Ra.: D Schalussy(e) aabeloo, sich verschliessen, von nichts wissen wollen.
Schaamauch + m. (-e) *Hintersasse, Bürger minderen Rechts.*
Schambeggli + s. *Schweinsknochen, «Wadli»; frz. jambonneau.*
schambriere (gschambriert / jg. schambriert) *temperieren, auf Zimmertemperatur bringen; zu frz. chambre.* Dä Wyy mues me schambriere.
Schäämel m. *Schemel.* Dim. *Schäämeli* s.
schämme, sich (gschämmt) *sich schämen.*
 Schämmsch di nit ab dym schlächte Zzygnis?
 Sich in Booden yyne schämme, sich sehr schäme
Schampannier m. *Champagnerwein.*
Schampedyss m. (-e) *Elsässer; von frz. Jean-Bap* (humor.).



Si hänn em mängmool «Baseldytsch-Baapscht» gsait, sogar in de Meedie. Das het er nit gäärn gha. Aer het nie wellen ex cathedra (vo oobenaabe) dozieren oder missioniere. Er isch Germanischt gsi, wissenschaftliche Sproochforscher. Er het s Baseldytsch gäärn gha und sich geege s Verschwinde vom Dialäggt gweert, aber er het au gwisst, ass dä sich verändertet.

Dr Ruedi Suter-Grischt, wo am 17. Aprille gstooben isch, het mit syne Wäärgg s Baseldytsch de Lyt beschriiben und noochbrocht. Er het ergläärt, wie me dr Dialäggt schwätzt und – mee no – rächt schrybt, was vor allem unzäälige Fasnächtler/e ghulfe het bim Zeedel-, Bängg und Ladäärneväärs verfasse. Vo däane Wäärgg mecht y doo erwääne: «Die baseldeutsche Dichtung vor J. P. Hebel» 1949, d Anthologie «Uff baseldytsch», 1988, d Baseldytsch-Grammatik, 1976, s Baseldytsch-Weerterbuech, 1984 und dr Band «3 x Baseldytsch», 1994, won er zämme mit em Beat Trachsler und mir usebrocht het und wo laider im Literaturverzaichnis vom neye Weerterbuech nit uffgiert wird.

Dr Ruedi Suter isch am 3. Hornig (Februar) 1920 uff d Wält koo. Am Humanischtische Gymnasium isch er in d Schuel gange, drno het er als Germanischt promoviert. Bruefsdäätig isch er uff zwai Gebiet gsi: Als

Leerer und als Journalischt. Zeerscht het er als Mittelschuelleerer gwirggt, drno vo 1956 bis 1971 in dr Kulturredaggtion vo dr «Basler Noorichte» und ab 1972 als Dozant an der Ingenieurschuel vo baide Basel. 1978 isch er zer Grischtoph Meriaa Stiftig koo: Als Redaggtter vom «Basler Stadtbuech» und Verantwortlige fir d Editione vom CMS-Verlaag. Doo het er drno au e Gschicht vo dr CMS gschriibe (1984) und nadyrlyg au syni Dialäggt-Standardwärgg, won er au die speeteren Ufflaage bedreyt het. Ganz Basel het en kennt und gwisst, wo me nooluege muess, wemmen e Dialäggt-Problem gha het.

Dr Stadt und irer Kultur, won em am Häärz gläagen isch, het er als Vizepresidant vo dr kantonale Heimatschutzkommission dient, wyter als Mitgliid vom Schnitzelbangg-Comité, won er uff dr Dialäggt vo de Bänggler/e Acht gää het. Drnäben isch er e gscheyte, kenntisryyche und humorvolle, liebe Frind gsi. Me vermisst en.

Carl Miville-Seiler